

lautet *nženáieŕ*, selbst *šprětsé* (= *expretiare*) hat, neben *šprětsę*, auch *šprětsiěŕ*. Für das Gaderthal ist mir kein ähnlicher Fall bekannt.

Kehren wir nun zu unserer Frage zurück, was *-ei-* in *fladéię* sei, so ergibt sich aus dem bisher Erörterten, dass man allerdings im Grunde genommen sagen kann, *ei* sei = *ie*, dass man aber an eine eigentliche Verwendung des derivativen Elementes *-ic-*, entsprechend jener von *-esc-* in der *I-Conjug.*, durchaus nicht denken darf. Die Aufstellung einer lateinischen Grundlage *flatíco flatícas flatícat flatámus flatátis flatícant* würde den Lauten der ladinischen Formen genau entsprechen; die Annahme einer solchen Grundlage würde aber irrig sein. Der Vorgang beruht, sagen wir es noch einmal, lediglich auf Analogie. Drei Stufen sind zu erkennen:

1. organisch ist *\*medegare* = *mędiá*; *\*medégo* = *mędėiě*;
2. tonloses Charakteristikon *i* ergreift das betonte Charakteristikon *ei*; wegen *mędiá*, *mędiěŕ* (dann *ieię*);
3. dadurch, dass *mędi-* sich überall als Stamm und *-ie* als Endung fühlt, wird letztere zu zahlreichen anderen Stämmen gefügt; wie *mędi-á*, *ón*, *óvę* und *mędi-ěię*, so *flad-é*, *ón*, *óvę* und *flad-ěię*.

Dieselbe Erscheinung ist wohl in allen ladinischen Idiomen Tirols zu treffen. Aus dem Unterfassenischen theilte mir Gartner einige Verba mit, die er in Vigo (Avisiothal) abhörte; hier lautet das Präs. Indic. von *erpicare*: *arpě(-ée)* *arpě* *arpéq* *arpeón* *arpedde* *arpéq* und darnach *peteně* *petenón*. Wie man sieht, ist hier der Parallelismus zwischen dem Muster und der Nachahmung nicht so vollständig wie in Greden und Gaderthal. Hier (man entschuldige die Wiederholung) decken sich

*medi-ěię* *medi-ón*  
und *flad-ěię* *flad-ón*

ganz genau, während in Vigo einem

*arp-ée* *arpe-ón*  
ein *peten-ée* *peten-ón*

gegenüber steht; ein minder kräftiger Anstoss genügt also dazu, die analogischen Bildungen hervorzubringen. Wir werden Ähnliches anderswo treffen, z. B. im Lüttichischen; für unsere Mundart indessen liesse sich auch vermuthen, dass *ē* nicht = *ée*, sondern = *éé* sei, u. zw. *ée* = *é[c]o*; das erste *e* aus dem tonlosen